

Inhalt

1

*Einmal werden wir wieder Menschen
und nicht nur Juden sein*

Die Befreiung 9

2

Nach dem Krieg will ich ein Buch herausgeben

Die Tagebücher 19

3

Keiner weiß, wie toll Schreiben ist

Die Schriftstellerin Anne Frank 29

4

Ich wohnte bis zu meinem vierten Jahr in Frankfurt

Geschichte der Familie Frank 38

5

*An den Holländern liegt es nicht, daß wir Juden
es so schlecht haben*

Die Niederlande und die Juden 44

6

Denn ein Götterleben, das war es

Die Zeit bis zum Untertauchen 51

7

Wir leben alle, wissen aber nicht, warum und wofür

Das Hinterhaus 59

8

Ich werde immer unabhängiger von meinen Eltern

Herr und Frau Frank 63

9

Zankereien gehören zur Tagesordnung

Herr und Frau van Pels 73

10

Er kennt nichts als seine Charlotte

Herr Pfeffer 80

11

Meine Schwester, das vorbildliche Kind

Margot 85

12

Ich habe mir ein Traumbild geschaffen

Peter 89

13

Sie stehen immer und überall für uns bereit

Die Helfer 100

14

Denn wir können ja doch nicht weg

Das Hinterhaus und die Außenwelt 116

15

Ich bin verändert, und zwar gründlich

Annes Entwicklung in der Zeit des Untertauchens 124

16

Ein Bündelchen Widerspruch

Annes Schwierigkeiten mit sich selbst 134

17

Verhaftung und Deportation 138

Zeittafel 147

Anmerkungen 149

Bibliographie 153

Bildnachweis 153

Eine Lebensbeschreibung, wie ich sie mir wünsche, sollte zeigen, welches Leben gelebt wurde im Vergleich zu dem, das hätte gelebt werden können; welche Bedürfnisse, Begabungen und Sehnsüchte gefördert wurden und welche warum unterdrückt; welche Entscheidungen aus welchen Gründen getroffen wurden. Das interessiert mich auch bei Anne Frank – und doch ist ein solcher Zugang bei ihr alles andere als leicht. Anne Frank hat noch nicht einmal sechzehn Jahre gelebt. Viel von dem, was ihr Leben ausmachte, geschah zwangsläufig, sie hatte wenig Raum für Entscheidungen. Sie war eine Tochter großbürgerlicher Eltern, sie war Jüdin; und als sie vier Jahre alt war, wurde in Deutschland, ihrer Heimat, ein Regime an die Macht gewählt, das ihren Tod wollte und schließlich auch erreichte.

Darum ist es nötig, Annes Lebensgeschichte im Zusammenhang mit der Geschichte ihrer Zeit zu sehen, einer Zeit, die es den Menschen nicht leicht machte, etwas anderes zu sein als Opfer oder Täter.

Genauso wichtig ist es, sich auf die Person Anne einzulassen, die bei jeder Lektüre ihrer Tagebücher lebendig wird. Ihre Briefe an Kitty erscheinen dem Leser wie an ihn oder sie selbst gerichtet, sie wollen, daß man zu ihnen Stellung bezieht. Ich glaube, man kommt auch gar nicht drumherum. Manchmal merke ich mit Erstaunen, wie viel Annes innere Entwicklung mit der vieler anderer Jugendlicher gemeinsam hat. Manchmal ärgert es mich, daß sie sich so wichtig nahm; dann wieder freue ich mich, weil sie sich so wichtig war. Manchmal steht sie mir fern, wenn ich die Welten spüre, die uns trennen; dann wieder ist sie mir so nah, als wäre sie meine Tochter. (Auch meine Töchter wurden als jüdische Kinder geboren, in Deutschland, aber in einer besseren Zeit.)

Mirjam Pressler